

Gemeinderat: Mehrheit des Gremiums spricht sich für klar geregelte Unterstützung aus / 14 700 Euro pro Jahr als Kompensation zweier Mieterhöhungen

Clubförderung für das Café Central

Von Sandro Furlan

Weinheim. Aufatmen im Café Central: Der renommierte Musikclub erhält künftig eine jährliche Clubförderung von 14 700 Euro. Damit können die Mehrkosten kompensiert werden, die aufgrund von zwei Mieterhöhungen in den vergangenen Jahren entstanden sind. Die Entscheidung fiel bei der jüngsten Gemeinderatssitzung im nicht öffentlichen Teil, das Abstimmungsergebnis soll nach Angaben von Teilnehmern an der Sitzung 18:12 betragen haben. Die Verwaltung schlug ursprünglich 10 000 Euro vor, dem stand ein Antrag von Linke, SPD und GAL entgegen, der am Ende auch eine Mehrheit gegen die Stimmen von CDU, Freien Wählern und Oberbürgermeister Manuel Just fand. Die Zustimmung wurde von der Verwaltung bestätigt, wer letztendlich dafür und dagegen gestimmt hat, nicht; dies ist üblich bei Beschlüssen aus nicht öffentlichen Sitzungen. Zuvor sprach sich auch der Jugendgemeinderat für einen höheren Zuschuss aus.

Den Ausschlag für die Zustimmung hat am Ende offenbar die kulturell wertvolle Arbeit des Clubs gegeben sowie das Wissen, dass mit der Arbeit in dieser Art von Kulturbetrieb keine Reichtümer verdient werden können. Entsprechend sei das persönliche Engagement durch Michael Wiegand als Pächter des Musikclubs auch mehrfach gewürdigt worden, so ist aus Teilnehmerkreisen zu erfahren.

Der Betrag von 14 700 Euro be-

misst sich durch die bevorstehende Mieterhöhung und jene, die bereits im Juli 2017 vorgenommen wurde. Seither war das Café Central im Vergleich zu den Mietzahlungen vor Juli 2017 deutlich schlechter gestellt; bis dahin wurde eine eher symbolische Miete erhoben. Ab 1. Januar 2021 entspricht die finanzielle Unterstützung durch die Stadt in etwa wieder der Höhe wie in den Jahren vor 2017 – der Club kann somit erst einmal durchatmen. Die Unterstützung ist dieses Mal allerdings klar definiert als Clubförderung und erfolgt nicht mehr über einen Mietnachlass. Die Stadtverwaltung teilt dazu auf Anfrage mit: „Wir freuen uns über die nun gefundene Lösung und die Tatsache, dass der Gemeinderat unsere grundsätzliche Sichtweise teilt.“

Neuer Mietvertrag ab Januar

Einerseits zahle das Café Central nun ab 1. Januar 2021 die vergleichbare Miete zu den anderen Nutzern der ehemaligen Uhlandsschule, was aufgrund des Gleichbehandlungsgrundsatzes wichtig sei. Andererseits habe der Gemeinderat eine Clubförderung für das Café Central bewilligt, mit der die Mietanpassung nicht nur ausgeglichen werde.

Der Mietvertrag lässt an drei Tagen pro Woche Veranstaltungen zu, ist in beiderseitigem Einvernehmen aber flexibel auszulegen und wird direkt mit der Stadt Weinheim abgeschlossen; zuvor war das Central Untermieter des Stadtjugendrings. Hier kam es in der Vergangenheit aber immer wieder zu Konflikten (wir haben berichtet). Der Zuschuss



Im Café Central, das in diesem Jahr seinen 25. Geburtstag feiert, kann der Kulturbetrieb weitergehen. Ohne den städtischen Zuschuss wäre dies in den kommenden Monaten und Jahren nur schwer möglich gewesen. BILD: PHILIPP REIMER

ist demnach als Clubförderung deklariert und lehnt sich an Richtlinien anderer Städte in der Region an. Die Bemessung der Förderung richtet sich nach Kriterien wie beispielsweise Konzerten für Nachwuchsbands, Independent-Bands, lokale Bands, Bands für junge Zielgruppen oder auch Konzerten mit eingeschränktem kommerziellen Anspruch. Im Großen und Ganzen sind dies Veranstaltungen, wie sie in Weinheim überwiegend im Café Central stattfinden. Die Förderung wird jeweils zur Hälfte als institutionelle Förderung und veranstaltungsbezogene Förderung nach

Prüfung durch das Kulturbüro ausgezahlt. Nach drei Jahren soll das Fördermodell evaluiert werden.

Aus Sicht der Stadt habe die Mehrheit des Gemeinderates mit ihrem Ja für diese Clubförderung ein klares Bekenntnis zur Erhaltung und Sicherung des Café Central abgelegt. „Das Café Central ist eine herausragende kulturelle Einrichtung mit hoher soziokultureller Wirkung in der Stadt und hoher Außenwirkung für den Kulturstandort Weinheim über die Region hinaus“, heißt es dazu.



Sie sind erleichtert: Michael Wiegand (links) und sein Mitarbeiter Michael Schomber haben aufgrund der Entscheidung nun etwas mehr Planungssicherheit. BILD: FRITZ KOPETZKY

Diskussion

Mit Sckerl früher in die Ferien

Weinheim/Stuttgart. In der Diskussion um eine Vorverlegung des Beginns der Weihnachtsferien vom 23. auf den 21. Dezember hat sich nochmals der hiesige Landtagsabgeordnete Uli Sckerl zu Wort gemeldet. „Es ist verständlich, wenn die Schulen eine offizielle Mitteilung des Kultusministeriums zu den Möglichkeiten der Vorverlegung des Ferienbeginns wollen. Ich habe die Kultusministerin auch um diese Mitteilung gebeten“, teilt der Grünen-Politiker in einem Schreiben mit.

Ministerin Eisenmann habe allerdings bereits erklärt, dass ihr Ministerium den früheren Ferienbeginn nicht förmlich anordnen werde. Sie habe vielmehr vorgeschlagen, dies über die Ferienordnung mit beweglichen Ferientagen zu regeln. Ziel sei eine möglichst unbürokratische Regelung.

Man könne davon ausgehen, dass viele Eltern aufgrund der Regelungen ihrer Arbeitgeber bereits am 21. Dezember in den Weihnachtsferien seien oder im Homeoffice arbeiten. Wo es aber dennoch Betreuungsbedarf gebe, sei klar, dass eine Notbetreuung für die zwei Tage bereitgestellt werden müsse. Deren Einzelheiten müssten dann noch geregelt werden.

Besonders wichtig sei, dass eine Pause von den sozialen Kontakten in den Schulen zur Minderung des Infektionsrisikos beitragen würde. „Mit Blick auf das Weihnachtsfest sei diese Pause klar von Vorteil. Der Abgeordnete betont, dass er es sehr begrüßen würde, wenn Schulen sich auf einen Ferienbeginn am 21. Dezember verständigen. Offene Fragen müsse man klären. Das gelte auch für den Fall, dass das Kontingent beweglicher Ferientage für das Schuljahr schon verplant sein könnte. „Auch dafür finden wir eine Lösung, sollten aber die Entscheidung nicht davon abhängig machen“, schreibt Sckerl abschließend in seiner Mitteilung.

Prämierung: Das Weingut Raffl schafft es als seltener Vertreter der Bergstraße in die Badischen Top 10 der trockenen Rotweine

Ein Roter aus Hohensachsen ganz oben

Hohensachsen. Um den Kauf eines Anzugs kommt Michael Raffl herum. Den hätte der 38-Jährige gebraucht, wenn 2020 ein normales Jahr gewesen wäre. Raffl hat das geschafft, was bislang nur ganz wenigen Winzern an der Badischen Bergstraße gelungen ist. Seine aus den Spätburgundertrauben des Lützel-sachsener Stephansberg 2018 gekelterte und im Eichenfass gereifte Spätlese ließ selbst renommierte Spitzenwinzer hinter sich und wurde von der Jury des Badischen Weinbauverbands in die Top 10 der trockenen Rotweine degustiert. Und das bei über 2000 eingereichten Weinproben aus ganz Baden.

„Normalerweise hätte die feierliche Prämierung vor über 1000 Gästen in Offenburg stattgefunden. Jetzt muss ich mir schon keinen neuen Anzug kaufen“, sagt Michael Raffl und lacht, während er uns in Arbeiterhose und Strickpulli gegenüberübersetzt. Die Top-10-Urkunde erreichte den Weinbauverbands trotz dem. Der Geschäftsführer des Badischen Weinbauverbands, Peter Wohlfahrt, und die Badische Weinkönigin Sina Erdrich (Durbach) machten am Montagmorgen bei der Prämierungsrunde Station zwischen Hohensachsen und Großsachsen, wo das Weingut Raffl seinen Sitz hat. Es war der nördlichste Punkt ihrer Rundtour, danach ging es in den Kraichgau, die Ortenau und zurück in den Schwarzwald nach Südbaden, wo die anderen neun Winzer der Roten Top 10 zu Ehren kamen. Kaiserstuhl, Gengenbach, die Hex vom Dasenstein in Kappelrodeck, Männle in Durbach, Saasbach, Heitersheim – und jetzt Hohensachsen. Ein Hoch auf die Bergstraße.

„Man sagt, dass Südbaden normalerweise die besseren Vorausset-



Michael Raffl ist mit seiner Spätlese in die Top 10 der badischen Spitzenweine vorgedrungen. Die Badische Weinkönigin Sina Erdrich überreichte ihm die Auszeichnung. BILD: SASCHA LOTZ

zungen für Rotwein hat. Aber in den letzten 10, 20 Jahren sind alle an der Bergstraße richtig gut geworden“, sagt Michael Raffl, der nach der Ausbildung zum Weinküfer beim Weingut Müller in Leimen inzwischen den 20. Herbst daheim erlebt. „Wir haben unter garagenartigen Zuständen mit dem Weinmachen angefangen. Dann haben wir kräftig investiert, umgebaut und inzwischen kann sich unsere Technik in ganz Baden sehen lassen.“

Wir, damit meint Michael Raffl seine Familie. Allen voran seine Mutter Anneliese. „Sie ist mit Herzblut bei der Arbeit. Sie ist die Chefin im Wingert“, sagt Raffl, der im Familienbetrieb natürlich auch von Vater Toni und Bruder Markus unterstützt wird. Ohne deren Rückhalt würde Landwirtschaft auch heutzutage kaum funktionieren. Und auch die

30 Freunde und Bekannten, die jedes Jahr beim Herbstfest, der Weinlese, helfen, bezieht Raffl in seinen Erfolg mit ein. „Es gehört so vieles dazu, um am Ende den perfekten Wein im Glas zu haben. Das ist echtes Teamwork.“

Der Blick geht immer auf die Wetter-App, die das Zeitfenster anzeigt, wann die optimalen Erntebedingungen gegeben sind. Und dann müssen eben auch alle Helfer spontan zur Verfügung stehen. „So schnell wie unser Team kann kaum einer reagieren. Wir sind fast ständig draußen.“

Manchmal ist es aber auch pures Glück. „Die Sachsendorfer waren in diesem Jahr vom Wetter gesegnet. Ein paar Kilometer weiter in Schriesheim ging im Lese-Zeitraum fast dreimal so viel Regen runter.“ Die Raffls legen keinen Wert auf Eti-

kette, sie zeichnen sich durch ehrliche und bodenständige Arbeit aus. Auch der jetzige Spitzenwein steht im Hofladen zwischen Äpfeln, Salat und Kartoffeln. „Schicke Vinotheken, das ist nicht Meins. Mein Wein soll mich verkörpern. Das war ein Prozess von sieben, acht Jahren, bis ich das verstanden habe.“ Und das heißt für ihn: Ein Fehler, der im Weinberg gemacht wurde, kann ausgemerzt werden. „Ein Fehler im Keller verfolgt dich bis zur letzten Flasche.“

Raffl ist Perfektionist. Wenn die Trauben entrappt und gequetscht sind, wenn die Maischengärung im Gang ist, dann braucht er nachts keinen Wecker. Um 2.30 Uhr geht es in den Keller, um die Temperatur der Gärung zu prüfen. Es gibt viele Entscheidungen zu treffen. Setzt man die Gärung ab, lässt man sie noch ein bisschen liegen? In welches Fass fülle ich welchen Wein?

Nach zwei, drei Monaten im Edelstahlfass wandert der gefilterte Rotwein in 16, 17 Jahre alte Eichenfässer. Dort bleibt er wieder ein gutes Jahr liegen. Danach entscheidet sich, ob und wie der Inhalt der Fässer gemischt wird. „Erst wenn der Deckel auf die Flasche kommt, habe ich keinen Einfluss mehr auf den Wein.“

Offenbar hat Michael Raffl bei seiner Spätburgunder-Spätlese 2018 vieles richtig gemacht. Auf die Top-10-Prämierung ist er schon stolz, obwohl er die 2018er Auslese trocken, die ebenfalls mit Gold prämiert wurde und in der Auswahl der besten 30 gelandet war, sogar noch besser gesehen hat als seinen Preisträger. „Aber die größte Auszeichnung für mich ist sowieso, wenn unser Weinkeller leer ist. Da ist es ganz egal, was auf dem Etikett steht“, sagt er. AT

Volkshochschule: Neuer Pilates-Kurs startet online

Entspannte Übungen für alle

Weinheim. Die Volkshochschule (VHS) Badische Bergstraße bietet für Kurzentschlossene einen Online-Pilates-Kurs an. Dieses Ganzkörpertraining beginnt am Freitag, 27. November, und läuft über drei Abende auf der Online-Plattform Zoom. Trainerin Michaela Fischer konzentriert sich in den Übungen besonders auf die Problemzonen Bauch, Hüfte, Po und Rücken. Pila-

tes kräftigt, entspannt und dehnt auf sanfte Weise vor allem die Tiefenmuskulatur. Der Körper wird straff und geschmeidig, die Haltung aufrecht. Für die Teilnahme an diesem Kurs sind keine Vorkenntnisse nötig. Das Training eignet sich für jedes Alter. Anmeldungen sind entweder telefonisch unter 06201/99630 möglich oder auf der Homepage der VHS unter www.vhs-bb.de

Vorlesetag: Oberbürgermeister liest Geschichten vor der Kamera ein

Virtueller Grüffelo

Weinheim. In der Weinheimer Stadtbibliothek ist es Tradition, dass der Oberbürgermeister den bundesweiten Vorlesetag am dritten Freitag im November gestaltet. Dieses Jahr ist alles anders, daher hatte Weinheims Rathauschef Manuel Just laut einer Mitteilung der städtischen Pressestelle die Idee, den Kindern die Geschichte nach Hause, in die Kitas und Schulen zu bringen.

Kurzerhand hat er „Das Grüffelo-Kind“ und die ersten Kapitel von „Tim und das Geheimnis von Knolle Murphy“ vor der Kamera eingelesen. Mit Unterstützung der Pressestelle wurden die Bilder zur Geschichte eingefügt, die Videos dazu werden im Weinheimer Youtube-Kanal hochgeladen und mit der städtischen Internetseite verlinkt. Zur Vorlesestunde gelangt man ab Donnerstag über die Startseite oder direkt über den Link weinheim.de/Vorlesetag.

Die Geschichten gehen jeweils fünf Minuten und knapp 20 Minuten. Die pädagogischen Fachkräfte in den Schulen und Kitas bekom-

men außerdem einen Cloud-Zugang, um sich die Dateien speichern zu können.

Die Fähigkeit zu lesen beginnt beim Vorlesen in der Kindheit, darauf weist das Team der Stadtbibliothek Weinheim erneut hin. Hier können Eltern die Neugierde auf Texte wecken und wichtige Weichen für die Zukunft ihrer Kinder stellen. Mehr Lesekompetenz bedeutet auch die Welt entdecken, neue Wörter lernen oder einfach nur Spaß haben und gemeinsam Zeit verbringen.



Oberbürgermeister Manuel Just beim Vorlesen aus dem Grüffelo. BILD: STADT WEINHEIM